

Wanderung Mühlackerweg 4

Die vorgesehene Gruppenwanderung am 7. Juni findet wegen Corona nicht statt.

Auf eigene Faust kann man aber jederzeit auf dem Mühlackerweg wandern.

Die Strecke ist mit den Stadtfarben gelb-blau-gelb gekennzeichnet.

Hier die Wegbeschreibung und ein paar Hintergrundinformationen.

Der Zeitplan bezieht sich auf die vorgeschlagene Startzeit 9 Uhr.

Wanderung auf dem Mühlackerweg (4)

Großglattbach, Kreuzbachtal, Enztal

Startpunkt Lomersheim Enzbrücke 9 Uhr

Ende der Wanderung ca. 18.30 Uhr

Wanderstrecke 20 km

Der Mühlackerweg des Schwäbischen Albvereins umrundet grenznah die gesamte Markung von Mühlacker mit Eingemeindungen. Die Strecke ist in acht Rundwege unterteilt. Hier wird der Rundweg Nr. 4 beschrieben.

Dieser Rundweg ist durch seine Gesamtlänge von 20 km und durch vier größere Aufstiege (130m+110m+80m+70m) sportlich sehr anspruchsvoll, aber auch sehr abwechslungsreich. Kartenmaterial gibt es beim Vorsitzenden des Schwäbischen Albvereins oder bei Stadtführer Manfred Rapp. Bei www.hav-muehlacker.de ist auch manches zu finden.

Der Einstieg nach der Enzbrücke in Lomersheim ist der **Großglattbacher Weg**. Vorbei am alten Bierkeller und danach auf idyllischem Grasweg rechts den Berg hinauf.

In der Feldflur vor dem Waldrand hat man eine schöne Aussicht auf das Naturschutzgebiet Kammentenberg, dahinter der südlichste Höhenzug des Strombergs zwischen Lienzingen und Ensingen, im Mittelalter wohl ein imposanter Anblick als dieser Bergzug von zwei Burgen flankiert war. Wir befinden uns übrigens auf dem „**Schlackenweg**“, dem alten Ortsverbindungsberg Lomersheim – Großglattbach, der Anfang des 19. Jhd. von den pendelnden Arbeitern der Lomersheimer Weberei kräftig benutzt wurde.

Im Wald umgeht der Mühlackerweg den inzwischen zugewachsenen Schlackenweg. Vorbei an der Hörnle-Schutzhütte geht's hinaus aufs freie, aussichtsreiche Feld, wo wir uns später auf der **alten Poststraße**, einer uralten West-Ost Verbindung, Richtung Großglattbach bewegen. Am Sportplatz vorbei erreichen wir den alten Ortskern, die **Markuskirche** ist rechts außerhalb zu sehen. Entgegen der vorgezeichneten Route empfiehlt es sich, zur oberhalb des Ortskerns gelegenen **Peterskirche** zu gehen um die Aussicht zu genießen.

Das macht Lust auf einen Ortsrundgang: **Kelter** (1550), **Zehntkeller** (1604), Herrenalber **Zehntscheuer** (1797), zwei Mühlen, zwei Kirchen – das sind hier die Besonderheiten.

Umfangreiche Informationen dazu in: „Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker Band 6, Großglattbach“.

Dem Zeitplan nach sollten wir um 11.00 Uhr an der Brücke/ Metzgerei Münst zur **Mönshemer Steige** weiterwandern.

Hier wäre die Möglichkeit die Wanderung um 5 km abzukürzen: Den **Iptinger Weg** hoch, dann den **Sonnenbergweg** im Wald links bergab auf dem alten Wallfahrtsweg zur Kreuzbachbrücke. Ansonsten den Heerweg hoch zum **Laiernwald**, mit großartiger Aussicht zurück auf die durchwanderte Gegend. Kurz bevor man den Wald durchschritten hat geht's links zum querenden Iptinger Weg. Am Waldeck steht einladend eine Sitzbank mit grandioser Aussicht auf die Iptinger Berge und Nußdorf. Es ist jetzt 12.00 Uhr, Zeit zur Mittagspause. Sehr gut überblickt man den weiteren Weg, der jetzt genau nach Osten verläuft. Beim Vespern kann man sich schon überlegen

ob man den kerzengeraden Feldweg **Nonnenpfad** nimmt, oder man den schattigen Waldrandpfad (mit schönen Grenzsteinen) bevorzugt.

Unten geht's dann in den Wald, bei der nächsten Gabelung aufpassen, man muss rechts gehen, erst am nächsten Querweg geht's links. Der offizielle Mühlackerweg verläuft auf diesem hangparallelen Waldweg. Rechts verlockt das Grün des **Kreuzbachtals**. Wer will kann beim nächsten Pfad rechts runter und sich auf Graswegen im Tal bewegen.

Im Wiesental fällt ein einsamer Grenzstein neben einem verlandeten Bewässerungsgraben auf, mit schönen Fleckenzeichen: Walnusszweig für Nußdorf und Kreis mit Querstrich für Großglattbach. Mit Fantasie kann man noch weitere **Bewässerungssystem-Gräben** entdecken. Unterhalb des Steins ging die Markungsgrenze über den Bach. Für Markungsumgänge wurde vor langer Zeit die romantische „**Grenzgängerbrücke**“ als Fußgängerüberweg geschaffen. Weiter talabwärts begegnet man nochmals einer uralten **Steinbogenbrücke**: hier überquert der frühere **Wallfahrtsweg** Lienzingen – Nußdorf das Kreuzbachtal.

Am Klärwerk geht der Weg rechts talabwärts zwischen Fischteich und dem geheimnisvollen „**Schlossbuckel**“.

Auf dieser künstlichen Erhebung stand höchstwahrscheinlich im frühen Mittelalter eine **Turmhügelburg** (Motte) der Herren von Glattbach. Es könnte ursprünglich zur Keltenzeit ein Großgrabhügel gewesen sein. Auch römische Scherben wurden dort gefunden.

Jetzt geht es noch 1 ½ km das idyllische Wiesental hinab.

Links die frühere Weinlage „**Im Riedberg**“ und knapp darunter, wie mit einem Lineal gezogen, einer der vielen, ehemaligen **Bewässerungsgräben**.

Die Markungsgrenze (der wir ja folgen) geht links unwegsam den Berg hoch, wir folgen bei der nächsten Gelegenheit. Die etwas unscheinbare Abzweigstelle hat man erreicht, wenn man das Bächlein plötzlich rauschen hört! Es ist dann auch das Mühlacker-Wegzeichen an einer Abschrankung zu erkennen. Über eine Wiese geht es dann rechts von einer kleinen Schlucht bergauf.

Die Schlucht ist wohl ein zugewachsener **Hohlweg** und befindet sich in historisch interessantem Gelände. Die Flurstücke „**Weiler**“ und „**in der wüsten Kirche**“ deuten auf eine mittelalterliche Wüstung hin. Tatsächlich entdeckte hier 1913 ein Bauer Grundmauern auf einem Acker, die allerdings eher dem römischen Baustil entsprechen. Auf eine Siedlung der jungsteinzeitlichen Bandkeramiker weisen Scherben- und Steinbeilfunde hin.

Der grasige Weiterweg zwischen den Feldern verläuft jetzt haargenau auf der Grenze, im Zickzack auf das Waldeck „Laile“ zu.

Hier neben dem Parkplatz, im Wald verborgen, liegen fünf **Grabhügel**. Wenn man den Blick der Straße folgend nach Osten schweifen lässt erkennt man den Hohenasperg, den keltischen Fürstensitz. Von dieser Zeit stammen auch die Grabhügel, die vielleicht schon damals an einer bedeutenden Wegverbindung lagen.

Wir befinden uns ja hier wieder auf der **alten Poststraße**, auf der wir uns jetzt den Waldrand entlang nach Westen bewegen. Ein Schild leitet uns dann im spitzen Winkel den Berg hinab. Der Walddistrikt nennt sich „**Bruderhaus**“, nach einer (nicht mehr auffindbaren) wohl vorreformatorischen Behausung von Waldbrüdern, die in der Waldabgeschiedenheit ein mönchisches Leben führten. Der Weg an sich stellt die frühere Verbindung nach dem Dorf Roßwag dar, welches man auch erblickt, wenn unten der Wald in Streuobstwiesen übergeht. Der bewaldete Hügel vor dem Ort trug übrigens die Burg „**Neu-Roßwag**“, die 1394 abgerissen werden musste, als nach Aussterben des Ortsadels der Besitz an das Kloster Maulbronn fiel. Wir gehen jetzt nach links, hangparallel den Bruderhausweg Richtung Mühlhausen. Die ursprüngliche Wegeführung hinab ins „**Weidach**“ existiert nicht mehr. Evtl. noch hängende Schilder beachten wir hier nicht, sondern gehen geradeaus weiter, bis der steil von oben kommende „**Panzerweg**“ kreuzt. Der Name erinnert an die Zeit des Einmarsches der Alliierten 1945, als im Enztal außer in Mühlhausen sämtliche Enzbrücken zerstört waren. Dieser frühere Ortsverbindungs weg bringt uns dann schnell, an der früheren **Säge- und Ölmühle** vorbei, in den Weinort **Mühlhausen**.

Es ist jetzt im Idealfall 16.15 Uhr. Einen eigentlich jetzt angebrachten Ortsrundgang sparen wir uns für die nächste Wanderung auf, und schauen, dass wir die kulinarischen Landesprodukte von

Mühlhausen genießen! Eine gute Gelegenheit ist in der Bauernwirtschaft „Rose“, wenn zufällig Freitag, Sonntag oder Feiertag ist.

Planmäßige Weiterwanderung ist um 17.30 Uhr Richtung Naturschutzgebiet „**Kammertenberg**“. Dort, 70 Meter über dem Enztal, können wir schön auf den Beginn unserer Wanderung zurückblicken: das Enztal – und dahinter am Horizont die Berge die wir überwunden haben! Wenn wir uns jetzt sputen erreichen wir 18.30 Uhr die Ortsmitte von **Lomersheim**, dort wo wir vor einem halben Tag gestartet sind!

Manfred Rapp, im Juni 2020